

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

92 (3.4.1914) 2. Blatt

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

Beilage für Buchkritik. Zur Geschichte des Grotesk-Komischen.

Vor mir liegt ein Werk, das schon wegen seines eigenartigen Themas beachtet zu werden verdient. Es heißt: Karl Friedrich Flögel „Geschichte des Grotesk-Komischen. Ein Beitrag zur Geschichte der Menschheit“ und ist in zwei Bänden bei Georg Müller in München erschienen. Es ist eigentlich die Neuauflage eines Werkes, das einst vor weit mehr als einem Jahrhundert zum ersten Male vorgelegt worden ist; aber der jetzige Herausgeber, Max Bauer, hat so viel an dem alten Werke gebessert und so viel des Modernen hinzugefügt, daß man füglich von einem neuen Buche wird sprechen dürfen. Nur aus dem Gegenstande selbst, der zur Darstellung kommt, merkt man deutlich den Geschmack des 18. Jahrhunderts, die Freude an kulturhistorischen Außerlichkeiten, den Sinn eines geselligen Zeitalters, das für heitere Gesellschaftsformen aller Zeiten und Völker sich interessiert. Flögel gehörte zu jener Gelehrtenpezes der galanten Zeit, welche sich einzuspinnen liebte in ihrem Bücher- und Karitätenkabinett und auf einamen, verstaubten Pfaden den Seltensheiten und Wunderlichkeiten vergangener Menschengeschlechter nachging, sie für eine Kuriosität, immer nach neuer Abwechslung und Unterhaltung lusterne Gesellschaft ansah. Was er, der Professor an einer der damals so zahlreichen Mitternachtsakademien war, in den Bänden seiner Geschichte der komischen Literatur niederlegte, das mochte dann nachher in den Salons der Zeit von seinen Schülern verbreitet werden, das Interesse kam ihnen dann schon entgegen. Und da die Formen der Geselligkeit und die Richtung des geistigen Interesses in so manchem auch heute wieder jener alten Zeit gleicht, so mag es seine Berechtigung haben, daß der Verlag, der schon so vielerlei aus dem Ancienregime erneuert hat, nun auch eines der Flögelschen Bücher in zeitgemäßer Weise wieder vorlegt.

Der Bearbeiter und Herausgeber schenken darum für die unternommene Aufgabe geeignet, weil er schon früher derartige, abseits der Straße liegende Felder der Kulturgeschichte bearbeitet hat und auch in den modernsten Formen der Karikatur offenbar gut bewandert ist; wenigstens zeigen die Kapitel, die vom Grotesk-Komischen im Zirkus, Varieté und Kino handeln und mit denen er das Buch bis zu dem Leben der unmittelbaren Gegenwart geführt hat, gute Kenntnis vom Gegenstand und die hier gerade nötige richtige Dosis von Kritik. Ob aber das gleiche auch von den früheren, zumal den historischen Kapiteln gilt, mag schon darum zweifelhafter sein, weil er allzu wenig aus den Quellen selbst schöpft und sich allzu gerne auf moderne Bearbeitungen beruft. Doch ist das Buch darum nicht weniger unterhaltlich; wer Sinn und Interesse hat für die mancherlei Arten bewußter, freiwilliger Komik, welche im Laufe der Jahrtausende in den oft abenteuerlichsten Formen von den Menschen zur Darstellung gebracht worden ist, mag zu diesem Werke greifen und wird auf seine Kosten kommen. Er wird an der Hand des vielen kulturgeschichtlichen Materials, das Flögel stiller Gelehrtenfleiß aufgespeichert und doch wieder elegant auszubreiten verstanden hat, wunderliche Außerungen des Menschengesichtes kennen lernen; er wird im ersten Bande verfolgen können, wie die groteske Komik all die vielen Wandlungen des Theaters unvertreibbar begleitet hat vom ersten griechischen Satyrspiel an bis zu der Blüte theatralischer Komik in der italienischen Stegreifkomödie des 16. Jahrhunderts, wo die noch heute mit ihrem Namen bekannten stehenden Masken des Pantalone, Dottore, Pulcinella und Pierrot ausgebildet worden sind. Und auch die anderen Völker haben hier eigene nationale Formen geschaffen, die spanische Burleskenkomödie und die Mystereien des mittelalterlichen Frankreich bis zu Molière hin, die englischen Komödianten in Deutschland, denen Hans Sachs vorausging, nicht zu vergessen schließlich die harmlosen biedermeierischen Possen des vormärzlichen Deutschland und den als Dichter wie als Schauspieler hierhergehörenden — Nestor.

Auch der zweite Band bringt nochmals manches, was zur Theatergeschichte gehört, redet von Marionetten- und Schattentheater, von den geistlichen Possenspielen des Mittelalters, den Farcen, die ja auch mit an der Wiege des abendländischen Bühnenwesens stehen — der Verfasser spricht freilich seinem Thema entsprechend, nicht von dieser ihrer wichtigsten kulturhistorischen Bedeutung. Den geistlichen Festen folgen die weltlichen, von deren burlesken Bräuchen die Volkskunde mancherlei zu berichten weiß; hier kann der Neubearbeiter eine junge, eifrig gepflegte und dem alten Autor der Rokokozeit noch reichlich unbekannte Wissenschaft in seine Dienste stellen und von den Volks-, Studenten- und Faschingsbräuchen aller Zeit und von jenen, die sich in Festen bis heute da oder dort noch erhalten haben, erzählen. Auch badische Volksbräuche haben grotesk-komische Elemente in sich, es sei nur die breite Darstellung des Märchengesichtes zu Stöckelbach im Seggau erwähnt (Wd. II S. 274 ff.). Nicht übergegangen werden darf schließlich auch der Umstand, daß

die sechzig Bildbeigaben, die nicht zuletzt auch zur Ausstattung und zum Schmuck des Werkes beitragen, ein wertvolles kulturhistorisches Anschauungsmaterial übermitteln, das sonst nur in sehr seltenen und schwer zugänglichen Sammlungen zu finden ist. Alles in allem ein Buch, wie es nur Georg Müller vorlegen kann.

Dr. F. Schnabel.

Homerübersetzung.

Ein moderner Literat, Thassilo von Scheffer, hat es unternommen, des alten Homeros Iliade in neuem Gewande vorzulegen. München 1913 (Georg Müller). Daß Scheffer an eine solche Aufgabe sich wagen durfte, wird man nach seinen früheren Leistungen füglich nicht in Abrede stellen können. Seine Gedichte und seine Essays sind zwar vielfach etwas gar superlativisch, aber was er vom Lande klassischer Schönheit verkündet und geschrieben hat, zeigt, wie viel vom Griechentum und von der Italienehrentum der nordischen Völker in ihm lebendig ist und nach Ausdruck ringt. Unter diesem künstlerischen Gesichtswinkel soll auch die neue Homerübersetzung gewürdigt und verstanden werden. Sie stellt wieder einmal einen Versuch dar, über Johann Heinrich Voss sprachlich und künstlerisch hinauszukommen, und man wird nach vergleichenden Proben aus beiden Bearbeitungen sagen dürfen, daß Thassilo von Scheffer weit über dem anderen steht. Das ist zunächst noch nicht viel, ist auch nicht sein alleiniger Verdienst, denn die deutsche Sprache hat sich eben seit den Tagen des Alten von Eutin gewaltig entwickelt, ist geschmeidiger und feiner geworden, manüvrierfähiger und flüssiger. Scheffer steht da eben auf den Schultern ganzer Generationen deutscher Sprachkünstler, steht als Erbe in einer von vielen getragenen Sprachentwicklung drin. Und daß unseres freundlichen geliebten Johann Heinrich Werk da nicht mehr völlig mit wetteifern kann, hat man schon in Goethes Zeiten gefühlt, hat man vor einem halben Jahrhundert bereits allgemein gewußt. Es sei nur an des formreinen Emanuel Geibel halbvergessenes Urteil über den deutschen Dolmetsch der Griechen erinnert, unter dessen Hand ihr Goldgewebe sich etwas vergrößerte — „und oft zu schwer Ioniens flüssige Weise dir von niederdeutscher Lippe quoll“. Man soll also dem Alten nicht Unrecht tun, sondern im Gegenteil fragen, ob das Neue nicht doch noch weiter hätte gelangen können. Kritiker, die von der klassischen Philologie herkommen, haben mancherlei an dem Bau der Hexameter auszusprechen gehabt und mancherlei sonst noch an der metrischen Gliederung, Urteilen und Anmerkungen, die, wenn man sie weiter verfolgt, tief in die Grundprobleme griechischer und deutscher Metrik hineinführen und die jedenfalls zeigen, wie die alte — übrigens sicherlich niemals restlos zu lösende — Aufgabe der Homerübertragung auch heute noch nicht viel leichter geworden ist, als in Vossens Tagen. So jagt, völlig unerreicht — auch jetzt noch nach Scheffers Arbeit — steht Voss da in der grammatischen Genauigkeit und Exaktheit der Wiedergabe des Inhaltes, so daß man sich nicht wohl ganz mit Unrecht gefragt hat, ob es nicht besser wäre, dem Ziele nach einem neuen deutschen Homer einzuweihen durch Überarbeitung der Vossischen Überetzung entgegenzustreben. Das alles soll uns freilich nicht hindern, die Scheffersche tüchtige Leistung anzuerkennen und auszusprechen, daß er die einzige vorhandene, modernen Empfinden entsprechende und doch das alte Gewand des griechischen Sängers beibehaltende Überetzung geschaffen hat, wiewohl wir auch jetzt noch nach wie vor auf den deutschen Homer warten.

Dr. F. Schnabel.

Goethes „Faust“. Vollständige Ausgabe. Künstlerische Ausstattung von Rudolf Koch. Zweifarbiger Druck. Mit Goethes Bildnis in Mezzotintogravüre. (In Leinen geb. 3 M. Verlag von Fritz Gessner, Berlin-Jesendort.) — Es liegt hier in handlichem Format eine Ausgabe von Goethes Faust vor, die jeder Freund schon gedruckter Bücher sich anschaffen muß, auch wenn er Goethes Werke schon besitzt. Der Druck in der prächtigen, wie für den Faust geschaffenen deutschen Schrift von Rudolf Koch erfolgte in zwei Farben, schwarz und rot. Jede Seite trägt die Szenenüberschrift. Überhaupt legt der Druck Wert auf deutliche Gliederung des Textes, ohne die Dichtung durch unnütze Zwischenräume zu zerreißeln, auf logische Satzbauplan, die Verständnis fördernd wirkt, den Rhythmus der Verse leicht erkennen läßt und den Reichtum der dichterischen Gestaltung auch äußerlich in Erscheinung bringt. Es ist Freude und seltener Genuß, Goethes Meisterwerk in dieser Ausstattung zu lesen und zu besitzen; unzweifelhaft die schönste billige Faustausgabe.

Appel, Lic. S.: Kurze Geschichte Kirchengeschichte für Studierende. Besonders zum Gebrauch bei Repetitionen. Teil 3, 2. Hälfte: Die neueste Kirchengeschichte. Mit verschiedenen Tabellen und Karten. 3 M. (A. Deichertsche Verlagsbuchh. Jnh. Werner Scholl, Leipzig.) — Die „Kurze Kirchengeschichte“ ist mit dem schon erschienenen Teil „Die neueste Kirchengeschichte“ komplett geworden. (Auf einmal komplett bezogen kostet das Werk 9.50 M., geb. 11 M.) Bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit seines Materials steht dieses neue Werk doch ganz unter dem praktischen Gesichtswinkel, dem Leser das Lernen zu erleichtern; und das ist eine Wohltat, die der recht schäßen wird, der sich f. B. mit dem Nischenstoff abquält hat. Unterschiedlicher Druck, übersichtliche Anordnung des Stoffes, chronologische und synchronistische

Tabellen, Regentenlisten, Karten und ähnliche praktische Handhaben dienen dem Zweck des Buches. Ganz besonders ist der Verfasser bemüht gewesen, nur solche Zahlen zu bringen, welche wirklich bedeutsam sind. Überall blüht das Bestreben hindurch, dem Lernenden auch das Lernen zu erleichtern. Alles in allem ein treffliches aus der Praxis hervorgegangenes Lehrbuch, das wir nicht nur allen lernbegierigen Jüngern der Kirchengeschichte, sondern auch allen Geschichtsfreunden und Politikern aufs wärmste empfehlen können.

Das Eisenbahnweien. Von E. Viedermann, kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor a. D. 2. verbesserte Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. („Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 144. Band.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig, in Leinwand geb. 1.25 M. — In dem Anfang des vorliegenden 144. Bändchens der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ ein anschauliches Bild des Eisenbahnwesens in seiner Entwicklung bis zur Gegenwart vorzuführen, diese Aufgabe hat sich der durch seine weitgehenden Erfahrungen aus der Praxis besonders berufene Verfasser gestellt und sie gelöst. Dem mit großer Sachkenntnis verfaßten Bändchen sind zur Erhöhung der Anschaulichkeit zahlreiche Abbildungen, Skizzen und Tabellen beigelegt.

Marie von Bunsen, Im Ruderboot durch Deutschland. Mit 16 Abbildungen. (S. Fischer, Verlag, Berlin, geb. 5 M.) — Fräulein Marie von Bunsen hat etwas Originelles getan und gibt in einem soeben erschienenen, anregenden und reizvollen Buche Kunde davon. Sie nahm sich ein Ruderboot und fuhr ganz allein auf deutschen Flüssen in die deutsche Welt hinein. Sie ruderte, segelte, wenn sie vollen oder halben Wind hatte, ein kleines Segel auf, badete in Wasser und Luft, nahm den Hafen, wo es ihr paßte, und hielt Augen und Seele offen. Und diese löstlichen Fahrten auf der Havel, auf Berra und Weser und auf der Oder hat sie in einem hübschen Buche beschrieben. Dieses Buch ist ein wahres Freiluftbuch, auch was Gemüt und Verstand anbetrifft. Es muß ihr gedankt werden, daß sie, die in vielen Ländern und Erdteilen herumgereist ist, uns ein deutsches Reisebuch, und damit eine Quelle zur Kenntnis heutigen Lebens geschenkt hat.

Laurids Bruun: Vom Bosphorus bis nach van Jantens Insel. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) — Der dänische Dichter Laurids Bruun ist bei uns bekannt geworden durch seine Erzählungen vom paradiesischen Südeisensleben. Jetzt legt er das Buch einer Reise vor, die ihn über Konstantinopel, Palästina, Indien und Japan auch wieder auf van Jantens glücklicher Insel landen ließ. Auch Bruun gehört zu den Männern, denen es in ihrem kleineren Lande zu eng wird, die aber vom Kosmopolitismus unberührt sind und eine Sehnsucht nach reinen, klaren Lebensformen nicht zum Schweigen in sich bringen. Nur daß die Sehnsucht sich bei dem breitschulterigen, starken Mann nicht als Sentimentalität niederschlägt. Sie wird in ihm zur Kritik, zum scharfen Blick für alles, was er unterwegs antrifft. Und so, wach und unberauscht, hat Bruun gesehen und erzählt. Das kritische seines Auges läßt ihn das Menschentreiben, sowohl das ethnographische, als das der darüber gaulenden internationalen Gesellschaft zu scharfen, oft starken, bitteren Bildern formen. Bruuns Reisebuch hat dadurch seine eigene Note und man wird die kluge, klare, immer unterhaltende Schilderung, die sich niemals selbstgefällig verliert, mit Vergnügen lesen.

Beitschriften, Kalender, Almanache.

Das Aprilheft des „Greif“, das soeben zur Ausgabe gelangt und den zweiten Halbjahrsband der jungen und so rasch zu allgemeiner Anerkennung gelangten Cottaschen Monatschrift einleitet, bringt wieder eine Fülle interessanter und aktueller Artikel. General von Bernhardt leitet das Heft mit einer klaren Auseinandersetzung über die Frage „Was kann uns China werden?“ ein. Einen wertvollen Beitrag zur neueren Geschichte bringt Reinhold Koser, der verdienstvolle Leiter der preussischen Staatsarchive, durch die Veröffentlichung eines bisher unbekanntes Briefes Goethes an Bismarck aus dem Jahre 1866. Einen sehr anregenden und aktuellen Artikel steuert u. a. Regierungsrat Lindenau über Presse und Verbrechen bei, und Geheimrat Wolf äußert sich auf Grund eines reichen Materials für die Wechselbeziehungen zwischen Geburtenrückgang und Frauenbewegung.

Das Aprilheft der „Neuen Rundschau“ (S. Fischer, Verlag, Berlin) bringt u. a. das neueste Werk von Bernard Shaw „Die große Katharina“, ein satirisches Stück, in dem die merkwürdige Behandlung eines englischen Brautpaares am Hofe der russischen Kaiserin in vier grotesken Szenen geschildert wird. Johannes V. Jensen setzt seine Reise nach der Mongolei fort und schildert seine Eindrücke, indem er sie mit allerlei Betrachtungen aus dem Leben des Geistes und der Wissenschaft durchsetzt. Samuel Saenger schreibt einen größeren Artikel über Disraeli, Bismarck und die konservativen Ideen. Eine reiche Anzahl von Aufsätzen, Kritiken und neuen Anmerkungen über politische, soziale, künstlerische und literarische Fragen füllt das gut redigierte Heft.

„Deutschland“, Illustrierte Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatliebe. Inhalt der Nummer 13 1914: April, von Karl Wagenfeld. Herlohn. Der Wormser Dom und seine Wiederherstellung, von Prof. Dr. Robert Altweissfälsche Kreuztrachten, von Dr. Gesseler. In der Reicherkolonie, von Dr. Hermann Reichling. Bergbauendene Dörfer, von Paul Seidelbach. Luisewahl in Königsberg. Die Adhener Elfhundertjahrfeier des Todes Karls des Großen. Die Reise ins eigene Vaterland, von L. vom Vogelsberg. — Außerdem reicher unterhaltender und wirtschaftlicher Teil.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Zulius Rodenbers, der Herausgeber der „Deutschen Rundschau“, hat sich nach vierzigjähriger ununterbrochener Tätigkeit mit Rücksicht auf sein hohes Alter entschlossen, sich am 1. Oktober dieses Jahres von der redaktionellen Wirksamkeit zurückzuziehen. An seine Stelle tritt Dr. Bruno Sale, der seit dem Jahre 1908 Professor Rodenbers bei der Redaktion zur Seite stand.

Den Badischen Behörden empfehlen sich:

C. Haushahn, Maschinenfabrik Stuttgart-Feuerbach

liefert in bestbewährter Bauart

Personen - Aufzüge, Lasten - Aufzüge

jeder Art u. Größe, insbesondere mit elektr. Antrieb und Patentdruckknopfsteuerung

Erste Referenzen. Projekte und Voranschläge kostenlos.



Goldene Staatsmedaille

Dyckerhoff & Söhne in Mannheim

Portland-Cementfabrik Amöneburg b. Biebrich a. Rh.

empfehlen ihr seit nahezu 50 Jahren bewährte Fabrikat unter Garantie für höchste Festigkeit und unbedingte Gleichmässigkeit und Zuverlässigkeit



Goldene Staatsmedaille

Produktion: jährlich über 2 Millionen Fass.
Niederlagen an allen bedeutenderen Plätzen.

Wasser - Gewinnung - Versorgung

durch

Schachtbrunnen — Rohrfilterbrunnen
Tiefbohrungen in jeder Weite und Tiefe
Quellerschliessungen, Quellfassungen
projektiert und baut als Spezialität

Wilhelm Reck, Karlsruhe i. B.

Technisches Bureau D.100 Fernsprecher 2271.

Peter Kohl
Mannheim-Neckarau
liefert billigst **Schläuche**
für alle Zwecke
Man verlange Preise

Benedikt Schneider Söhne

Turmuhrenfabrik, Schonach (Bad. Schwarzwald)

Großherzoglich Badische Hoflieferanten

Spezialität: D.808

Turm-, Fabrik- u. Rathausuhren

mit gewöhnlichem u. elektrisch-automatischem Aufzug.
ausführliche Kataloge gratis. Geschäftsgründung 1862.

Basaltwerke Immendingen u. Hohenstoffeln G. m. b. H. Immendingen

liefern ab Werk Immendingen und Mühlhausen b. Singen

Basaltbahnschotter Basaltstraßenschotter Basaltbetonierschotter

in den verschiedenen Korngrößen.

Anerkannt bestes und widerstandsfähigstes Schottermaterial.
— Prüfungszeugnisse und Muster stehen gerne zu Diensten. —

Billing & Zoller
Akt.-Ges. für Bau- u. Kunstschlerei
Karlsruhe i. B.
liefert billigst **Zimmertüren** in einfacher und moderner Ausführung.
**Haustüren, Glasabschlüsse,
Fensterrahmen**
— mit und ohne Beschläge. —

Schönes solides Koch- und Brat-Geschirr

Einmalige Anschaffung da unverwüstlich!
Beste Resultate im Kochen und Braten, da Schmiedeeisen. Bill. Geschirrt!
Gold-Medaille, höchste Auszeichnung, Jub.-Ausstellung 1913, Straßburg i. E.
Zu haben in allen besseren Haushaltungs-Geschäften

Fabrikanten:
Bad. Eisen- u. Blechwarenfabrik Motz & Cie., Sinsheim a. E.

Rastatter Uniformfabrik Albert Hilbert, Hoflieferant

Telephon 100 RASTATT Gegründet 1872

Lieferant der Kgl. Armee, sowie staatl. u. städt. Behörden
empfiehlt sich in Uniformen und Ausrüstungsgegenständen für Polizei, Feuerwehr, Sanitätskolonnen, Livreen etc.

Grosses Lager in unnormtuchen.

Hermann Schuldis, Lahr i. B. Telephon 44
Zementwarenfabrik und Eisenbetonbau
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher
Zement-, Asphalt-, Terrazzo-Arbeiten,
sowie Kunststeine in jeder Steinfarbe u. in jeder gewünschten Ausführung.
Kostenanschläge stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Ausser Syndikat!

Hoch- und Niederspannungs-
Bleikabel F891

**Panzer- u. Gummi-Aderleitungen,
Garnituren aller Art**

nach den Normalien des V. D. E. liefert billigst

G. v. Staszewski
Postfach 19/20 Saarbrücken 3 Telephon 65

Joseph Vögele Abteilung: Memagwerke MANNHEIM

Zerkleinerungsmaschinen

Stein-, Erz- und Kohlenbrecher,
Schotter- u. Sandzerkleinerungsanlagen

Ziegeleimaschinen

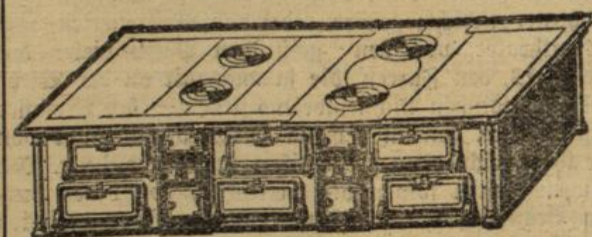
Formmaschinenguss

Apparatebau für
die chemische Industrie

Vorteilhafter Einkauf in
Rolladen in Holz- und Stahlblech, Roll- und Zugjalusien, aut. Gurtwickler, Getriebe etc.
Karlsruher Jalousie- und Rolladenfabrik
G. m. b. H. Karlsruhe i. B.
Durlacher Allee 59 :: Telephon Nr. 2328

LEOPOLD SCHMIDT
Eisenbeton- und Baugeschäft
Ingenieurbureau
für Hoch- und Tiefbau
KARLSRUHE i. B.
Amalienstraße 79 — Telephon 35 und 1000.

Erste Rastatter Herdfabrik Unkel, Wolff & Zwiffelhofer Rastatt.



Herde für Anstaltsküchen,
Dampfkochanlagen, Spül-
apparate, Spülmaschinen.